

Leseprobe:

Benedikt Kranemann
Josef Pilvousek
Myriam Wijlens (Hg.)

Mission

Konzepte und Praxis
der katholischen Kirche
in Geschichte und Gegenwart

echter

INHALT

Einleitung.....	7
<i>Benedikt Kranemann – Josef Pilvousek – Myriam Wijlens</i>	
Zwischen Scham und Charme – Theologische Vergewisserungen über Mission im weltkirchlichen Gespräch.....	11
<i>Arnd Bünker</i>	
Mission als Teilhabe.....	29
<i>Michael Gabel</i>	
Liturgie – mit missionarischer Dimension.....	49
<i>Benedikt Kranemann</i>	
Mission ohne Missionierung. Die Ausbreitung des Christentums in der Spätantike (bis 400 n. Chr.) und deren aktuelle Relevanz.....	77
<i>Johan Leemans</i>	
Neutestamentliche Orientierungen zur Frage von Neuevangelisierung und Mission.....	95
<i>Claus-Peter März</i>	
Conquista und Mission Die Christianisierung Lateinamerikas.....	107
<i>Johannes Meier</i>	
Fronleichnam in Erfurt 1674 bis 1802 Volksfest mit missionarischen Ambitionen?.....	123
<i>Josef Pilvousek</i>	
Begegnung mit dem Anderen Partikularität und Universalität moralischer Bewusstseinsgeschichte in der christlichen Mission.....	141
<i>Josef Römelt</i>	
Die Frage nach dem „homo areligiosus“ als interdisziplinäre Herausforderung.....	155
<i>Eberhard Tiefensee</i>	

„Wo ist dein Gott? Der christliche Glaube vor der Herausforderung religiöser Indifferenz“.....	187
<i>Päpstlicher Rat für die Kultur</i>	
Missionsland Deutschland Beobachtungen und Anstöße aus pastoral-theologischer und religionspädagogischer Sicht. Skizzen einer Baustelle.....	229
<i>Maria Widl</i>	
Autorinnen und Autoren.....	255

EINLEITUNG

Das Thema „Mission“ taucht seit geraumer Zeit wieder verstärkt in der innerkirchlichen Diskussion auf. Das Bewusstsein, dass die Kirche ihrem Wesen nach „missionarisch“ ist, scheint zu wachsen. Der Auftrag Jesu, „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ...“ (Mt 28,19), gehört fundamental zum Leben der Kirche. Dennoch sind sowohl der Begriff als auch die Geschichte der christlichen Mission problembeladen. „Mission“ transportiert viele Missverständnisse und ist höchst erklärungsbedürftig. Licht und Schatten liegen hier eng beieinander. Antworten, die im Laufe der Kirchengeschichte gegeben wurden und über Jahrhunderte akzeptiert waren, was „Mission“ bedeute und wie der Glaube weiterzugeben sei, tragen heute nicht mehr bzw. sind beispielsweise mit einem neuen Blick auf andere Kulturen und Religionen, auf Menschenwürde und Religionsfreiheit weiterzubuchstabieren oder ganz neu zu entwickeln. In der Vergangenheit bezeichnete „Mission“ – knapp formuliert – die Verkündigung des christlichen Glaubens an Einzelne oder Gruppen dort, wo er noch nicht Fuß gefasst hatte. Das schloss immer wieder Gewalt und Unterdrückung sowie wenig Respekt für religiöse Freiheit von Individuen und für bestehende Kulturen ein. Die Aufarbeitung dieser kirchlichen Missionsgeschichte ist heute ebenso wichtig wie die Klärung des Missionsbegriffes an sich, der im Auftrag Jesu verankert ist, aber in die konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit übersetzt werden muss. Die Lehre der katholischen Kirche und die katholische Theologie verstehen heute „Mission“ und Missionsauftrag Jesu viel stärker als Evangelisation von Menschen und Gruppen.

Seit einigen Semestern entsteht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt der Forschungsschwerpunkt „Minderheit – Migration – Mission“. Theologinnen und Theologen arbeiten mit unterschiedlichen Perspektiven an drei Themenfeldern, die die katholische Kirche in Ost- und Mitteleuropa in besonderer Weise geprägt haben. Eine Vorlesungsreihe der Fakultät hat sich im Sommersemester dem Thema „Mission – Konzepte und Praxis der katholischen Kirche in Geschichte und Gegenwart“ gewidmet. Der vorliegende Band ist aus dieser Vorlesung entstanden. Aus unterschiedlichen theologischen Fachperspektiven werden das Missionsverständnis und das missionarische Handeln der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart in den Blick genommen. Ein Novum innerhalb der christlichen Missionsgeschichte der letzten Jahrhunderte ist die Tatsache, dass diese Verkündigung auch im „westlichen Kontext“ mit seiner christlichen Vergangenheit oder seinem christlichen Hintergrund immer bedeutsamer wird. „Dialog“ scheint in diesem Kontext ein Schlüsselbe-

griff zu sein, insbesondere vor dem Hintergrund der außerordentlichen Diasporasituation Ostdeutschlands, der für die Ortskirche prägende alltägliche Realität ist.

Die Themenauswahl des Buches ermöglicht sowohl einen Überblick als auch eine explizite Auseinandersetzung mit Einzelaspekten des Forschungsfeldes „Mission“, wie ein kurzer thematischer Durchgang verdeutlicht:

Dass Kirche immer schon missionarisch ist, wird durch den Blick auf die Zeugnisse des Neuen Testaments im Artikel des Erfurter Neutestamentlers *Prof. Dr. Claus-Peter März* deutlich. Die Verkündigung des Glaubens an und später durch Heiden ließ die frühe Kirche den Rahmen Israels missionarisch überschreiten. Ohne diesen Schritt wäre das Christentum in seiner heutigen Form nicht zu denken, sondern wahrscheinlich eine jüdische Sondergruppe geblieben.

Die Verbreitung des christlichen Glaubens erreichte im römischen Reich eine beispiellose Dynamik. Die relativ kurze Zeitspanne zwischen dem Tod Jesu und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion des römischen Weltreiches wirft Fragen auf, vor allem diese: Wie konnte sich der Glaube zur staatstragenden Religion entwickeln und sich angesichts des breit verwurzelten Polytheismus der Antike durchsetzen? Was zog die Menschen zum Christentum? Der Patrologe *Prof. Dr. Johan Leemans*, bis 2008 Professor für Alte Kirchengeschichte in Erfurt, jetzt an der KU Leuven tätig, unternimmt den Versuch einer Antwort. Auf Erstaunliches macht bereits der Titel seines Aufsatzes aufmerksam: „Mission ohne Missionierung“. Die in der Geschichte der Kirche entscheidendste Phase der Ausbreitung des Glaubens kannte eine explizite Missionierung nicht! Mission geschah auf anderer Ebene.

Dass die später gewollte Mission über lange Zeit mit Unterdrückung und Umformung fremder Kulturen verbunden war, wird insbesondere an der Conquista tragisch deutlich, der Verbreitung des Christentums durch die spanischen Kolonialherren, die sich unheilvoll mit Machtanspruch verband. Der Mainzer Kirchengeschichtler *Prof. Dr. Johannes Meier*, der sich in seiner Forschungstätigkeit eingehend mit der Geschichte des Christentums in Südamerika auseinandergesetzt hat, beschreibt die verschiedenen Aspekte der Missionierung des Kontinents. Unterdrückung und Gewalt sind darin genauso Themen wie die vereinzelt kirchlichen Versuche, die indianische Urbevölkerung zu schützen und eine ideale christliche Gesellschaft aufzubauen. Aus der Geschichte erschließt sich, wie kompliziert es ist, im interreligiösen Dialog von einer christlichen Mission zu sprechen.

Angesichts schwindender Zahlen in den christlichen „Stammländern“ Europas erscheint jedoch ein neu entdeckter missionarischer Geist einen „gewissen Charme“ zu besitzen. Angesichts eines christlichen Kulturtransfers vergangener Jahrhunderte ist dieser aber auch immer mit Scham vor der eigenen Vergan-

genheit verbunden. Einen möglichen Umgang mit heutiger Mission beschreibt *Dr. Arnd Bünker* vom Institut für Missionswissenschaft der Universität Münster, warnt aber auch vor „Sackgassen“. Mission muss im Lichte der Geschichte neu gelernt werden und wesentlich auch als ein „Exerzitiu[m] für die Kirche“ begriffen werden.

Ein Missionsbegriff, der aus heutiger Sicht neu zu definieren ist, muss sich insbesondere hinsichtlich seiner ethischen Dimension befragen lassen. *Prof. Dr. Josef Römelt* macht auf den universalethischen Aspekt im missionarischen Begegnungsgeschehen mit dem „Anderen“ aufmerksam. Er fragt nach der Partikularität wie Universalität moralischer Bewusstseinsgeschichte in der christlichen Mission.

Besonders auf regionaler Ebene konnte „missionarisches Auftreten“ für ein spannungsreiches Miteinander der Konfessionen sorgen, wie an den Ausführungen des Erfurter Kirchenhistorikers *Prof. Dr. Josef Pilvousek* zur Erfurter Fronleichnamsprozession, die sich letztlich zu einem Volksspektakel verselbständigte, deutlich wird. In einer mehrheitlich protestantisch geprägten Stadt wie Erfurt wurde durch die Prozession das konfessionelle Selbstverständnis der Katholiken offen, ja teilweise geradezu demonstrativ zur Schau gestellt. Mission bezog sich dabei auf den innerchristlichen Raum, auf die Bezeugung der eigenen Konfession.

Das Zweite Vatikanische Konzil nahm eine Neubewertung anderer Religionen und Kulturen vor. Den Weg, den es dabei ermöglichte, der auch die Begegnung mit göttlicher Offenbarung in und – für das Christentum neu – auch anhand anderer Kulturen einschloss, bedarf auch nach über vierzig Jahren des entsprechenden Konzilsdekrets *Nostra Aetate* der weiteren Durchdringung. Die Begegnung mit dem Anderen vermittelt dabei nicht nur Offenbarungswissen, sondern ist grundlegend für ein missionarisches Geschehen, in dem sich der christliche „Missionar“ nicht verliert, sondern einen wirklichen Dialog sucht. „Gottes Mission“ geht jedem missionarischen Handeln der Menschen voraus. Daher lautet der dringende Appell des Erfurter Fundamentaltheologen *Prof. Dr. Michael Gabel*, sich auf die Begegnung mit der göttlichen Offenbarung überall dort, wo christliche Verkündigung und Mission gegenüber Nichtchristen betrieben wird, einzulassen, sich dadurch selbst bereichern zu lassen und das Handeln Gottes an allen Menschen zu bejahen.

Die Rolle, die die Liturgie im Zusammenhang von Mission spielt, ist bislang wenig untersucht worden. *Prof. Dr. Benedikt Kranemann*, Liturgiewissenschaftler in Erfurt, dokumentiert anhand einzelner Beispiele aus der Liturgiegeschichte das dynamische Verhältnis von Liturgie und Mission und untersucht die explizite wie implizite Wirkung, die die Liturgie auf diesem Feld besessen hat und besitzt. Dabei rückt insbesondere die Performativität der Liturgie ins Blickfeld. Anhand einzelner Texte aus vor- und nachkonziliaren liturgischen Büchern wird gezeigt, wie sich das Verständnis von Mission und das Bild der zu Missionierenden in der Liturgie verändert hat.

Begegnung gilt nicht nur „Andersgläubigen“, sondern muss sich auch mit der in Europa und der westlichen Welt wachsenden Gruppe von „Nichtreligiösen“ bzw. „Areligiösen“ beschäftigen. In einer Reflexion auf den *homo areligiosus* versucht Prof. Dr. Eberhard Tiefensee, das Phänomen der scheinbar wachsenden Menge von ‚areligiösen Menschen‘ genauer zu hinterfragen. Inwiefern kann überhaupt von einem *homo areligiosus* gesprochen werden, wenn man den Menschen konkret in den Blick nimmt?

Insbesondere vor dem gesellschaftlichen Hintergrund des religiösen Lebens in Deutschland, speziell in den Neuen Bundesländern, drängen sich solche Fragen auf. Doch gilt für die Ortskirche in Ost- und Westdeutschland, wenngleich auf unterschiedliche Weise: Der christliche Glaube und die Bindung an eine Kirche sind in der Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich. Auch die katholische Kirche muss sich diesen veränderten Verhältnissen stellen, insbesondere in den unterschiedlichsten Formen der Pastoral, explizit aber auch dort, wo sie als missionarische Kirche auftreten will, wie im Beitrag der Erfurter Pastoraltheologin Prof. Dr. Maria Widl deutlich wird.

Die thematisch vielfältigen Aufsätze werden durch das erstmals in deutscher Sprache publizierte Schlussdokument des *Päpstlichen Rates für die Kultur* unter dem Titel: „Wo ist dein Gott? – Der christliche Glaube vor der Herausforderung religiöser Indifferenz“ ergänzt.

„Mission“ ist ein Begriff und ein Wesenselement, das die Kirche stets begleitete und begleitet wird, aber auch immer wieder Anlass zu heftigen Disputen gab und geben wird. Umso entscheidender ist es daher, dass sich die Theologie stets neu dieses Forschungsfeldes annimmt. Der vorliegende Sammelband greift somit zu Recht eines der zurzeit bedeutsamsten Themen der kirchlichen Binnendebatte, aber auch des interkulturellen und interreligiösen Miteinanders sowie der konkreten Rolle des Christentums, speziell der katholischen Kirche, auf. Die Kirche kann sich dem Worte Jesu „geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern ...“ nicht entziehen, hat es dabei aber stets neu weiterzudenken und zu verinnerlichen.

Benedikt Kranemann – Josef Pilvousek – Myriam Wijlens